

Scharia-Räte und sexueller Missbrauch in Großbritannien

von Khadija Khan - Übersetzung: Daniel Heiniger

[Veröffentlicht am 20.04.2017 von gatestoneinstitute.org](http://gatestoneinstitute.org)

- So schlimm wie das ist, so gibt es eine noch dunklere Seite der Geschichte: Unter dem Scharia-Gesetz ist der zweite Ehemann nicht verpflichtet, seiner Frau eine schnelle Scheidung zu geben - so dass er sie als virtuelle Sex-Sklavin behalten kann, solange er will.
- Wenn man fragt, wie all dies mit britischem Gesetz zusammenpasst, ist die Antwort: gar nicht.
- Die in Großbritannien ansässige NGO Muslimisches Frauennetzwerk schrieb einen offenen Brief - mit 100 Unterzeichnern - an die britische Regierung und den Innenausschuss, in dem verlangt wurde, dass der Scharia-Rat untersucht wird, um festzustellen, ob seine Praktiken dem britischen Recht entsprechen. Als Reaktion darauf erklärte der Scharia-Rat den Brief als "islamophob" und beschuldigte das Muslimische Frauennetzwerk, eine anti-muslimische Organisation zu sein.
- Es ist britisches Gesetz, nicht die Scharia, das muslimische Einzelpersonen und Paare schützt, wie es jeden anderen Bürger schützt. Im Gegensatz zu dem, was die Apologeten dieser Travestie sagen, sollte die Not der muslimischen Frauen als eine Frage der Menschenrechte behandelt werden.

Der jüngste Skandal rund um die sexuelle Ausbeutung muslimischer Frauen durch islamische religiöse Führer in Großbritannien ist ein weiterer Beweis für die Art und Weise, wie Großbritannien blind ist gegenüber den schrecklichen Praktiken, die direkt unter seiner Nase ablaufen.

Eine [BBC-Untersuchung](#) von "*Halala*" - einem Ritual, das es einer geschiedenen muslimischen Frau ermöglicht, ihren früheren Ehemann wieder zu heiraten, indem sie zuerst jemand anderes heiratet, die Vereinigung vollendet und dann von ihrem neuen Ehemann geschieden wird - zeigte, dass die Imame in Großbritannien dies nicht nur fördern, sondern davon auch noch finanziell profitieren. Diese Verderbtheit hat dazu geführt, dass viele Frauen quasi als Geiseln gehalten werden, buchstäblich und bildlich, von Männern, die dafür bezahlt wurden, vorübergehend ihr zweiter Ehemann zu sein.

Dieses Ritual, das sogar von extremistischen Schiiten und saudischen Salafisten als Fehlinterpretation des islamischen Scharia-Gesetzes angesehen wird, wird von bestimmten islamischen Sekten wie Hanafis, Barelvis und Deobandis praktiziert. Wenn ein Mann das arabische Wort für die Scheidung - *talaq* - dreimal zu seiner Frau wiederholt, betrachten diese Sekten eine muslimische Ehe null und nichtig. Damit eine solche Frau zu dem Mann zurückkehren darf, der sie verbannt hat, muss sie zuerst

jemand anderes heiraten - und Sex mit ihm haben - bevor der zweite Ehemann sich von ihr scheidet.

Diese Scheidungsriten sind trotz der jeweiligen Landesgesetze in [Indien](#), Bangladesch, Pakistan und anderen asiatischen Ländern üblich, wo eine Mehrheit der Menschen zu den Hanafi-, Barelvi- oder Deobandi-Sekten gehört. Dennoch bewerben und fördern lokale Seminare, Moscheen und Online-Dienste *Halala* offen und straflos; Es wird von der Gesellschaft akzeptiert und selten von staatlichen Behörden überwacht.

In Großbritannien hat sich *Halala* als boomendes Geschäft entwickelt mit Webseiten und Social Media-Seiten, die Frauen für exorbitante Geldsummen zweite Ehemänner anbieten. So schlimm wie das ist, so gibt es eine noch dunklere Seite der Geschichte: Unter dem Scharia-Gesetz ist der zweite Ehemann nicht verpflichtet, seiner Frau eine schnelle Scheidung zu geben - so dass er sie als virtuelle Sexsklavin so lange behalten kann, wie er will.

Eine muslimische Frau, die sich Entschied, *Halala* doch nicht durchzuziehen, nachdem sie den Vorgang studiert hatte, sagte der BBC, dass sie von anderen wusste, die sich dem Prozess unterzogen, und am Ende monatelang von den zweiten Männern, die dafür bezahlt worden waren, sie kurzzeitig zu heiraten, sexuell missbraucht worden waren. Nach einem [Bericht in The Guardian](#) sagt der Scharia-Rat von Britannien, dass er sich mit Hunderten von Scheidungsfällen jährlich beschäftigt.

Dieser [berühmte Rat](#) ist indirekt verantwortlich für das, was im Grunde eine Vergewaltigungspandemie geworden ist, da es nichts gibt, um *Halala* zu stoppen oder zu widerlegen. In der Tat erklärt er, dass die Praxis unter der Scharia völlig legal sei. Die einzige Einschränkung, sagt der Rat, ist, dass die Imame, die *Halala* vorstehen, nicht den richtigen Richtlinien folgen, wonach die zweite Ehe und Scheidung nicht vorsätzlich, sondern vielmehr auf natürliche Weise geschehen sollen.

Wenn man fragt, wie all dies mit dem britischen Gesetz zusammenpasst, ist die Antwort: gar nicht. Doch jungen Muslimen in Großbritannien wird von ihren Gemeinden abgeraten, nach dem britischen System zu heiraten, und es wird ihnen gesagt, dass Imame ihre Hochzeiten durchführen und die Scharia-Räte ihre Ehen registrieren werden. Paare, die sich daranhalten, unterliegen am Ende der Gnade der islamischen Behörden in Familienangelegenheiten, einschließlich der Scheidung.

Wegen seiner oftmals unethischen Praktiken, die im Namen des religiösen Rechts durchgeführt wurden, ist der Scharia-Rat mehrmals unter die Lupe genommen worden. Im vergangenen November z. B. hat die britische NGO Muslimisches Frauennetzwerk [einen offenen Brief](#) - mit 100 Unterzeichnern - an die britische Regierungs- und den Innenausschuss gerichtet, in dem sie fordert, dass der Scharia-Rat untersucht wird, um festzustellen, ob seine Praktiken sich an Britisches Gesetz halten.

Als Reaktion darauf erklärte der Scharia-Rat den Brief als "islamophob" und beschuldigte das Muslimische Frauennetzwerk, eine anti-muslimische Organisation zu sein. Darüber hinaus sprang die Arbeiterabgeordnete Naz Shah zur [Verteidigung](#) des Scharia-Rates ein und verweigerte die Idee einer Untersuchung mit der Begründung,

dass das Stilllegen dieser Räte dazu führen könnte, dass mehr Frauen in missbräuchlichen Ehen steckenbleiben würden.

Während sie anerkannte, dass diese Räte als Werkzeug verwendet werden könnten, um Frauen ihre Rechte zu verweigern, sagte Shah, dass sie auch als wertvolle Schiedsrichter in Ehestreitigkeiten dienen.

Ihre Behauptungen sind völlig ohne Grundlage. Es ist britisches Gesetz, nicht die Scharia, das muslimische Einzelpersonen und Paare schützt, wie es jeden anderen Bürger auch schützt.



Haitham al-Haddad ist ein britischer Scharia-Richter und sitzt im Vorstand der Berater für den islamischen Scharia-Rat. In Bezug auf den Umgang mit Fällen häuslicher Gewalt erklärte er in einem Interview: "Ein Mann sollte nicht gefragt werden, warum er seine Frau geschlagen hat, denn das ist etwas zwischen ihnen, lassen Sie sie in Ruhe, sie können ihre Angelegenheiten untereinander aussortieren." (Bildquelle: Kanal 4 News Video Screenshot)

Hätte die britische Regierung sich um die Schariaräte gekümmert, als sie zum ersten Mal enthüllt wurden, würden wir heute nicht mit dieser Pandemie konfrontiert sein. Im Gegensatz zu dem, was die Apologeten über diese Travestie sagen, sollte die Not der muslimischen Frauen als eine Frage der Menschenrechte behandelt werden.

Es ist Zeit für die britische Regierung, aufzuwachen und einen harten Standpunkt einzunehmen gegenüber diesem so unethischen und wahrscheinlich illegalen System. Und je eher desto besser, damit das ganze Scharia-Ratsystem nicht in den "Untergrund" geht und außer Reichweite ist, um Tausende von Frauen vor Missbrauch zu schützen.

Khadija Khan ist ein pakistanischer Journalist und Kommentator.

Englischer Originaltext: [Sharia Councils and Sexual Abuse in Britain](#)